

NACHRICHTEN

NEUJAHRSEMPFANG

Bürgermeister gibt Ausblick auf 2020

Meersburg – Der Neujahrsempfang der Stadt Meersburg findet an diesem Sonntag, 12. Januar, um 14 Uhr in der Festhalle im Sommertal statt. Bürgermeister Robert Scherer will mit den Bürgern auf das Jahr 2019 zurückblicken und einen Ausblick auf das laufende Jahr 2020 geben. Die Knabenmusik Meersburg sorgt für die musikalische Umrahmung. Für gemeinsame Gespräche soll beim anschließenden Stehempfang Gelegenheit bestehen. Dieser wird unter Mitwirkung der Meersburger Trachten ausgerichtet.

WINZERVEREIN

Ausstellung mit Werken Erich Hellmuths

Meersburg – Im Wein- und Kulturzentrum des Winzervereins Meersburg, Kronenstraße 19, ist am heutigen Freitag, 10. Januar, 19 Uhr, Vernissage zur Ausstellung „Malerei – Skulpturen – Fotografie“ von Erich Hellmuth. Laut Pressemitteilung hält Helmut Funk die Laudatio, für die musikalische Untermauerung zeigt sich Ulrike Hethy verantwortlich. Gezeigt werden Erich Hellmuths Werke bis 28. März. Die Öffnungszeiten des Winzervereins sind montags bis freitags 8 bis 18 Uhr sowie samstags von 9 bis 13 Uhr.

MARKUSKAPELLE

Sternstunde mit Bläser-Quartett



Die Oberwiesen Weihnachtsbläser in der Markuskapelle. BILD: HUGO GOMMERINGER

Salem – Proppenvoll war die Markuskapelle Neufach beim winterlichen und stimmungsvollen Konzert der „Oberwiesen Weihnachtsbläser“. „Das Bläser-Quartett Alexander Klappenberger, Stefan Schiele, Markus und Andreas Kretz ließ die Besucher mit faszinierenden Weisen in eine weihnachtliche und Neujahr beglückende Atmosphäre eintauchen“, heißt es in einer Mitteilung. Mit dem Vortrag von Sinngeschichten ergänzte Veronika Schiele das festliche, einstündige Programm. Die freiwilligen Spenden kommen dem Förderverein Markuskapelle zugute, der darauf hofft, dass weitere Veranstaltungen die restaurierte Kapelle mit Leben erfüllen. 2019 konnte der Förderverein sein zehnjähriges Bestehen feiern. Mittelpunkt in der Arbeit war stets die Sanierung der Kapelle.



Über den Wolken

Vom **Haldenhof** nahe Sipplingen gelang SÜDKURIER-Fotograf Jürgen Gundelsweiler am Morgen dieses Bild. Der Blick richtet sich über das Nebelmeer in Richtung Österreich (links) und dem schweizer Alpenmassiv. Der Bodensee befindet sich unter den Wolken. Links in der Mitte ist Goldbach. BILD: JÜRGEN GUNDELSWEILER

Stiller Protest geht weiter

- Grüne Kreuze gegen immer schärfere Vorgaben
- Bauern geben Bereiche auf, die sich nicht rechnen



VON MARDIROS TAVIT
ueberlingen.redaktion@suedkurier.de

Salem – Während des Gesprächs hält Martin Schmid, Landwirt in fünfter Generation, kurz inne. „Das betrifft mich ja auch“, sagt er verwundert zu sich selbst. Kurz zuvor hatte er die Phasen des Sterbens landwirtschaftlicher Höfe aufgezählt. Denn mit dem Ende des vergangenen Jahres hatte er 1,2 Hektar gepachteter landwirtschaftlicher Fläche zurückgegeben. Die Obstbäume auf dieser Plantage wurde schon gerodet. „Die Fläche muss ich so zurückgeben, wie ich sie gepachtet habe.“ Aus den Bäumen, die im Sommer Äpfel und Zwetschgen trugen, wird Feuerholz.

Im Internet habe er den Aufruf zum Aufstellen grüner Kreuze gelesen. Kurz darauf habe er als erster Landwirt in der Gemeinde Salem grüne Kreuze an seinen Obstplantagen aufgestellt. Er sei noch Vollerwerbslandwirt, betont Schmid. „Das, Bauer sucht Frau“-Image ist nur im Fernsehen so“, eigentlich seien diese Fernseh-Bauern im Nebenerwerb in der Landwirtschaft tätig. Es werde den Bauern mit immer neuen Vorgaben immer schwerer gemacht, ein auskömmliches Einkommen zu erzielen.

Die Bewirtschaftung von Höfen, die vielleicht über 100 oder gar 200 Jahren bestanden, lohne sich plötzlich nicht mehr. Schmid sieht sich als Unternehmer. „Die Teile, mit denen nicht genug verdient wird, werden eingestellt.“ Im nächsten Schritt suche sich der Landwirt eine andere Haupteinkommensquelle und betriebe den Hof im Nebenerwerb oder verpachtet ihn ganz oder zum Teil. Aber wenn er ins Rentenalter komme oder krank werde, müsse er sich oft vom Hof lösen. Das seien Vorgänge,



Obstbauer Martin Schmid vor der gerodeten Obstplantage. Zum Jahresende gab er die gepachtete Fläche zurück und musste dafür die Bäume entfernen. BILDER: MARDIROS TAVIT



Auch Jungbauer Patrick Saile (rechts, mit Tochter Laura) setzte grüne Kreuze an seine Obstplantagen. Fritz Baur und Meike Vögler unterstützten ihn dabei.

von denen die Öffentlichkeit nichts mitbekommt.

Das grüne Kreuz ist für Schmid ein stilles Mahnmal gegen das Höfesterben und auch ein Protest gegen die immer schärferen gesetzlichen Auflagen. So gegen das Agrarpaket der Bundesregierung, das Anfang September verabschiedet und zur Initialzündung der Landwirte-Bewegung der grünen Kreuze wurde. Aber auch das Volksbegehren „Rettet die Bienen“ in Baden-Württemberg sieht er sehr kritisch. Vor allem die

Vorgaben für die Bioproduktion. Ideal wäre für ihn, regional zu produzieren und regional zu konsumieren. Aber das Verbraucherverhalten sei ein anderes. Auch wenn er für eine Bioproduktion sei: Die Lebensmittel müssten auch verkauft werden. „Warum lässt man uns Landwirten nicht die Entscheidung, was und wie wir produzieren wollen?“

Respekt habe er vor dem Bioland-Anbauverband. „Sie sind gegen das Volksbegehren“, stellt Schmid fest. Einer, der nach Bioland-Maßgaben produziert,

Grüne Kreuze

Mit den grünen Kreuzen auf ihren Feldern und Obstplantagen möchten die Landwirte auf das leise Sterben landwirtschaftlicher Höfe hinweisen. Die Initiative dazu ging vom Blogger „Bauer Willi“ aus. Auf der Internetseite www.bauerwilli.com schreibt der promovierte Manager, Buchautor und Landwirt Willi Kremer-Schilling seit seinem Ruhestand über landwirtschaftliche Themen.

Am 4. September hatte das Bundeskabinett unter Federführung der Bundesministerinnen für Landwirtschaft und Umwelt das Agrarpaket verabschiedet. Drei Tage später rief Willi Kremer-Schilling in seinem Blog die Landwirte dazu auf, grüne Kreuze auf ihre Felder aufzustellen. Sein Aufruf fand sehr schnell großen Widerhall. Jungbauern aus dem östlichen Bodenseekreis, vor allem Obstbauern, brachten die Bewegung an den Bodensee. Vielfach war das Aufstellen eines Kreuzes mit Informationsveranstaltungen verbunden. Begleitet wurde die Kampagne von Beiträgen in sozialen Medien.

ist der Jungbauer Patrick Saile. Er fand viele helfende Hände in seinem Freundeskreis, als er zehn grüne Kreuze aufstellen wollte. Die dicken Holzdielen spendete der örtliche Holzproduzent Spielmacher.

2015 hat Patrick Saile den Hof von seinem Großvater übernommen. Die geplanten Einsparungen an Pflanzenschutzmitteln nennt er „nicht machbar“. Sollten die Vorgaben vom Agrarpaket und vom Volksbegehren umgesetzt werden, müsste er vielleicht seinen Hof aufgeben. „Was dann kommt, weiß ich jetzt überhaupt nicht.“ Vielleicht pflanze er dann Mais an, der rentiere sich noch. „Aber der blüht nicht, für die Bienen wäre das nichts.“

Blick auf Erinnerung und Zukunft

Erste öffentliche Termine zu 100 Jahren Schule Schloss Salem schon im Januar

Salem – Die Schule Schloss Salem feiert dieses Jahr unter dem Motto „100 Jahre Zukunft“ ihr einhundertjähriges Bestehen. Im April 1920 gründeten Prinz Max von Baden, der Reformpädagoge Kurt Hahn und der Philologe Karl Reinhardt die Schule im Salemer Tal.

Im Mädchenflügel, der offiziell Prinz-Max-Flügel heißt, enthielt das Haus von Baden jetzt zum Auftakt des Jubiläumjahres vier Informationsstafeln. Laut einer Mitteilung der Schule werden auf diesen das Ende des 1. Weltkrieges, der Werdegang von Prinz Max und seine Zeit als Reichskanzler sowie die daraus resultierende Gründung

der Schule Schloss Salem vorgestellt. Gesamtleiter Bernd Westermeyer und Studienleiterin Brigitte Mergenthaler-Walter begrüßten zur feierlichen Einweihung, neben Prinz Bernhard und Prinzessin Stephanie von Baden, zahlreiche Funktionsträger der Schule und viele Ämterträger unter den Schülern.

In Bildung investieren

Prinz Bernhard wies in seiner Ansprache, die er insbesondere an die Schüler richtete, auf die Schulgründung hin. Die Schule war von Prinz Max, Karl Reinhardt und Kurt Hahn unter dem Eindruck des verlorenen Krieges gegründet worden, mit der Intention weitere Kriege in Europa zu verhindern. Deshalb sei es heute wichtig, in die Bildung der Kinder und Jugendlichen zu investieren, wird Prinz Bern-

hard zitiert. Es mache Freude, den großen Anteil an internationalen Schülern in Salem zu sehen und das offene Miteinander zu erleben. Direkt im Anschluss an das Zusammentreffen stellte Bernd Westermeyer vor dem Stockacher Tor die Fahne zum Jubiläumsjahr.

Im Festjahr wird es regelmäßig Veranstaltungen geben. Zwei Termine finden bereits im Januar statt: Der Musikdienst lädt am Samstag, 18. Januar, zum neunten Musikwettbewerb in die Aula des Salem International College in Überlingen ein. Zudem stellt Sophie Weidlich, Mentorin der Schule, am Freitag, 24. Januar, um 19.30 Uhr im Rahmen des Salemer Salons die Dokumentation „Seinen Schwächen Herr werden“ (1963) von Kurt Hahn vor. Der Film wird in der neuen Schrote gezeigt. Die Veranstaltungen sind öffentlich.



Enthöhung der Tafeln (von links): Michael Lingk, Unterrichtsleiter Jahrgangsstufen 7 bis 10, Gesamtleiter Bernd Westermeyer, Sophie Villalpando Kosfeld und Corbinian Opel, Schulsprecher der Jahrgangsstufen 7 bis 10, Prinz Bernhard und Prinzessin Stephanie von Baden, Studienleiterin Brigitte Mergenthaler-Walter und Stefan Steinebach, Internatsleiter Standort Salem. BILD: DAVID BRAUN